



Erst kein Glück, und dann noch Pech

Die Liste der Schuldigen in der Impfkrise ist lang. Sich daran abzarbeiten, bringt uns nicht weiter. Es bleibt aber die Erkenntnis, dass eine ehemalige Verteidigungsministerin, die schon Probleme beim Bestellwesen für die Bundeswehr hatte, auf europäischer Ebene halt nicht besser sein kann. Dass ausgerechnet auch noch Deutschland den EU-Vorsitz während der Impfstoff-Beschaffung hatte, ist eine weitere trübe Erkenntnis.

Eigentlich war als Thema für „Hart aber fair“ die Beantwortung der Frage: „Wahlen in Zeiten von Corona: Wem vertrauen die Bürger?“ vorgesehen. **Frank Plasberg** wollte mit CDU-Generalsekretär **Paul Ziemiak**, SPD-Vize **Kevin Kühnert**, dem Grünen **Cem Özdemir** sowie den Journalisten **Bettina Gaus** (taz) und **Robin Alexander** (Welt) diese Frage klären. Um 16:00 Uhr entschied sich die Redaktion für ein anderes Thema. Dieses hieß, wer hätte es gedacht: „Stopp für AstraZeneca: Impfplan gescheitert?“

Robin Alexander blieb als einziger übrig, neu hinzu kamen **Dr. Andreas Gassen**, Chef der Kassenärztlichen Bundesvereinigung, der Wissenschaftsjournalist **Ranga Yogeshwar** und der SPD-Gesundheitsexperte **Prof. Dr. Karl Lauterbach**. Alle haben den Klingelton ihres Handys auf laut geschaltet, um auch sehr kurzfristige Anfragen auf Fernsehauftreten nicht zu versäumen. Was verbindet die Teilnehmer der Gesprächsrunde, einschließlich des Moderators? Sie würden sich mit AstraZeneca impfen lassen, **Andreas Gassen** ist als Arzt bereits geimpft worden.

Wenn man es nicht besser wüsste, läge die Vermutung nahe, es sei eine Werbesendung für den Impfstoff. Fakt ist, dass der Impfstoff zugelassen ist, inzwischen auch für über 65-jährige. Diese Tatsache soll man nicht abtun, denn auch in Krisenzeiten erfolgen Zulassungen nicht fahrlässig. Bei jeder Impfung können Nebenwirkungen auftreten, auch bei Grippeimpfungen, die hunderttausendfach jedes Jahr verabreicht werden.

1,6 Mio. AstraZeneca Impfdosen sind in Deutschland verabreicht worden. In wenigen Fällen soll es Probleme gegeben haben. Bekannt sind bislang drei Todesfälle, je einer in Dänemark, Norwegen und Österreich. Das für die Impfstoffkontrolle zuständige *Paul-Ehrlich-Institut* hatte am Montag die Notbremse gezogen, nachdem es in Zusammenhang mit der Ver-

abreichung des Impfstoffs Meldungen über Blutgerinnsel der Hirnvenen gegeben hatte. Auf den Beipackzetteln jedes Arzneimittels und in der Werbung wird auf Risiken und Nebenwirkungen hingewiesen. Probleme treten im Regelfall bis zu vier Tagen nach der Impfung auf. Daraus könnte man schließen, dass sich beim allergrößten Teil der 1,6 Mio. Menschen keine Nebenwirkungen zeigten. Ist jedoch ein Toter einer zu viel? Ist der Impfstopp deshalb gerechtfertigt? Da könnte sich mal wieder der Ethikrat einschalten.

Wie auch immer. In Deutschland hatten wir mit dem Impfen erst kein Glück, und jetzt kommt auch noch Pech dazu, sagte **Frank Plasberg** gestern Abend. In Berlin wurden die beiden Impfzentren in den ehemaligen Flughäfen Tegel und Tempelhof geschlossen. Frühestens am Donnerstag soll entschieden werden, ob weiter geimpft werden kann. Aber selbst wenn, alle Hersteller dämpfen ständig die Anzahl der Liefermengen. Bislang wurden in Deutschland acht Prozent einmal und 3,5 Prozent zweimal geimpft.

Die Vorbehalte gegen AstraZeneca bleiben bestehen. Man kann niemand zwingen, sich mit AstraZeneca impfen zu lassen, wenn es Alternativen gibt. Man könnte aber für die Zuversichtlichen, egal welchen Alters, ein Impfangebot machen. Der Autor dieses Beitrages schloss sich der Diskussionsrunde bei „Hart aber fair“ an und würde sofort den Ärmel hochkrempeln.

In welcher Stufe des Plans der Ständigen Impfkommision befinden wir uns eigentlich? Stufe 3? Das wären unter anderem die 70- bis 74-jährigen. Oder schon Stufe 4 die 65- bis 69-jährigen? Inzwischen haben 65- bis 69-jährige Impfeinladungen bekommen, aber 70- bis 74-Jährige noch nicht. Es sind diese Ungereimtheiten, die kein Vertrauen in das Management der Krise schaffen.

Großmülig haben Discounter wie Aldi und Lidl angekündigt, Selbsttest zu verkaufen. Nichts ist. Nach wie vor steht bei Lidl auf der Internetseite „Demnächst bestellbar.“ Auch an den Kassen von EDEKA und REWE ist kein Selbsttest sichtbar. Und wenn ich meinen Apotheker frage, schaut mich dieser an, als hätte ich ein paar Gramm Kokain haben wollen.

Wenigstens klappt es mit den Schnelltests. In meinem Zentrum am Mariendorfer Damm sind stets genügend Termine zur Auswahl frei. Für die nächste und übernächste Woche habe ich schon gebucht. Und jetzt schreibe ich an **Dilek Kalayci** und bewerbe mich für eine übriggebliebene AstraZeneca-Spritze.

Ed Koch